

OP- statt Opernsaal

LARS HÜTER Als Chefarzt leitet der Niedersachse in Naumburg die Klinik für Anästhesie- und Intensivmedizin. Seine zweite Leidenschaft ist die Musik.

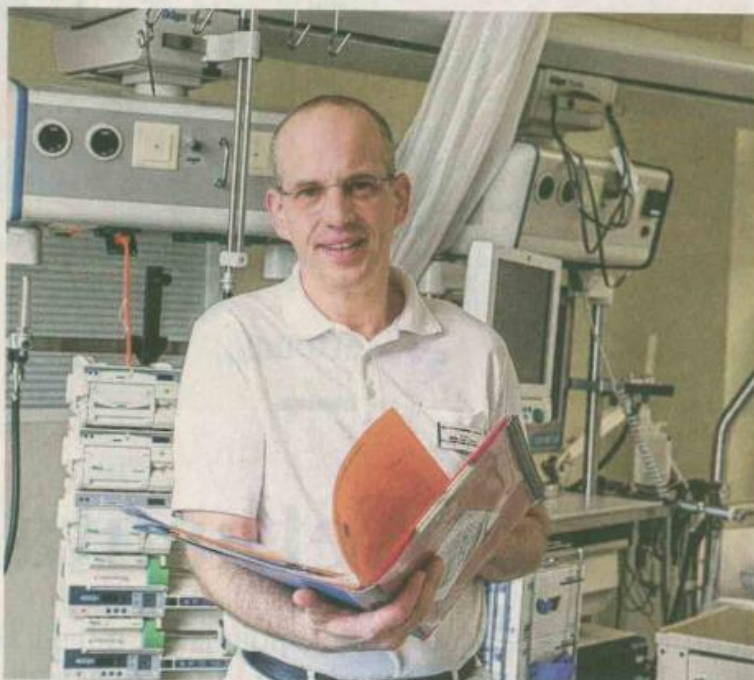
VON JANA KAINZ

NAUMBURG - Die Zahl 27 an sich ist wenig spektakulär. Das ändert sich schlagartig in Zusammenhang mit den Umzügen, die Lars Hüter während seines Medizinstudiums bewältigt hat: 27 sind es an der Zahl. Seine sieben Sachen packte er stets freiwillig. Den gebürtigen Niedersachsen zog es als Student von einem Ort zum anderen. Inzwischen ist der Arzt in Jena sesshaft geworden. „Nicht ein Haus bindet einen an einen Ort, sondern Kinder“, sagt der 47-Jährige. Und so schloss der umzugserprobte Familienvater seinem 14-jährigen Sohn und seiner elfjährigen Tochter zuliebe einen erneuten Umzug aus, als er am 1. August vergangenen Jahres als Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin seine Arbeit im Saale-Unstrut-Klinikum Naumburg aufnahm.

Kehrtwende kurz vorm Abitur

Seinen Vorgänger, Klaus-Dieter Becker, hatte es längst statt in den Ruhestand in eine Arztpraxis gezogen. Als Arzt in Weiterbildung stellt er sich nach 39 Jahren Klinikalltag nun in Kayna den Herausforderungen in einer Praxis für Allgemeinmedizin und Akupunktur. Doch zurück zu den 27 Umzügen. Das sich zur Routine entwickelnde Kofferpacken begann, nachdem Hüter als Göttinger Medizinstudent beschlossen hatte, für zwei Auslandssemester nach Wien zu gehen. „Die Konkurrenz unter Ärzten und angehenden Ärzten war in den 1990er-Jahren noch so groß, da musste es ein Auslandssemester sein“, erzählt er. Auf Wien fiel seine Wahl, weil diese von Musikalität geprägte Stadt seiner Musikleidenschaft entgegenkam. Und diese hätte ihn einst um Haaresbreite einen anderen Berufsweg einschlagen lassen. Statt, wie jetzt sein täglich Brot, sich vor allem um die Narkose für zu operierende Patienten zu kümmern, hätte er auch Trompete spielend vielleicht einem Philharmonischen Orchester angehören können. Denn bis zur 11. Klasse strebte Hüter ein Musikstudium an. Seine Bewerbung lag schon in der Musikhochschule Hannover vor.

„Ich stamme aus einem kleinen Dorf, Bishausen, da ist man im Posaunenchor und im Fußballverein“, sagt er schmunzelnd. Die Eltern schickten ihren Sohn schließlich an ein musisch orientiertes Gymnasium. Hüter spielte da längst nicht mehr nur Posaune. Hinzu waren Trompete, Saxofon und Klavier gekom-



Leitet in Naumburg die Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin: Lars Hüter. FOTO: T. BIEL

men. „Für ein Musikhochschulstudium“, so Hüter, „braucht man ein zweites Instrument.“ Und im Zweifelsfall vielleicht auch eine gute Stimme. Die hatte er auch. Schon in jungen Jahren hatte er in der Kantorei zu Gottesdiensten gesungen. Für solche suchten sie auch Krankenhäuser auf. „Da haben wir die Patienten aus ihren Zimmern abgeholt“, sagt er. Diese Erfahrung ließ den Wunsch keimen, für erkrankte Menschen da zu sein. Kurz vorm Abitur schwenkte er um und steuerte unbeirrt dem Medizinstudium entgegen.

Einmal Übersee und zurück

Dieses verbrachte er auch in Wien und Berlin. „Ich wollte mich weiterentwickeln und Anfang 1997 war die Zeit in Berlin eine sehr spannende“, so Hüter. Für sein Praktisches Jahr ging er nach Bern. „Die Schweiz war das einzige Land, das PJ-lern Lohn gezahlt hat“, erklärt er. Und Geld brauchte er für seine nächste Ausbildungsstation. Er wollte in die USA. Er bewarb sich an 20 Universitäten und schlug seine Zelte schließlich für vier Monate in New Orleans auf. „Dort entdeckte ich meine Leidenschaft für die Anästhesie und meine Neigung zu Zahlen, zur Wissen-

schaft. Die Medizin in den USA ist sehr naturwissenschaftlich geprägt“, so Hüter. Fürs Staatsexamen und eine „sichere Haut“ kehrte er aus New Orleans mit dessen gefährlichem Pflaster zurück in die Heimat. In Berlin legte er sein Staatsexamen ab, promovierte und packte wieder Koffer. Nächstes Ziel: die Uni Jena. Dort wirkte er als Assistenzarzt, bis es ihn 2010 an die Zentralklinik Bad Berka zog. „Der Chefarzt des Zentrums für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin suchte für Projekte Mitarbeiter.“ Während der knapp zehn Jahre als Leitender Oberarzt in Bad Berka habilitierte Hüter. Mit dem Chefarzt hatte er gewettet, dass er keine zehn Jahre bleibe. Doch es war nicht die Angst, die Wette zu verlieren, die ihn 2018 ans Naumburger Klinikum wechseln ließ. Die Zeit sei reif gewesen, aus der „Schnecke eines Leitenden Oberarztes“ herauszukommen.

Parallel zum Klinikalltag kommt er einem über 30 Semesterwochenstunden umfassenden Lehrauftrag der Friedrich-Schiller-Uni Jena nach. „Die Vorlesungen, Seminare und Praktika“, so Hüter, „halte ich am Wochenende, abends und im Einzelfall auch, durch das Klinikum unterstützt, vormittags.“